

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 249.

Hirschberg, Sonntag, den 24. October 1886.

7. Jahrg.

† Wann wird der sociale Friede einkehren?

Der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Schrader hatte in der „Nation“ einen Artikel veröffentlicht, welcher unter der Ueberschrift: „Neue Wege in der Socialpolitik“ zur Anbahnung des socialen Friedens zunächst die Abschaffung des Socialistengesetzes verlangte.

Die neueste Nummer der „Nation“ kommt auf den Schrader'schen Artikel zurück und bezeichnet es wiederum als eine unerlässliche Vorbedingung für eine friedliche Entwicklung unserer inneren Zustände, daß alle Hemmnisse hinweggeräumt werden, die eine vertrauensvolle Annäherung der Arbeiterklasse an die Nichtsocialisten erschweren. Das gegen den „Staatsocialismus“ herausgegebene Blatt behauptet dann, daß das „Regime Puttkamer“ genau zu den entgegengesetzten Resultaten führe, nämlich nur die Wirkung habe, der Verbitterung innerhalb der Socialdemokratie neue Nahrung zuzuführen und das Ziel des socialen Friedens in immer größere Ferne zu rücken.

Wenn man mit diesen deutschfreisinnigen Trauer- gesängen über den verlorenen socialen Frieden und mit diesen Sehnsuchtsrufen nach Abschaffung des Socialistengesetzes die Greuelthaten der socialrevolutionären Propaganda in Amerika und Belgien — also in Ländern ohne Socialistengesetz — vergleicht, so kann man den freisinnigen Standpunkt kaum noch ernsthaft nehmen, sondern muß ihn lediglich als eine wohlfeile und unter dem Schutze des Socialistengesetzes gefahrlose Speculation auf das dem Fortschritt so unentbehrliche Wahlbündniß mit unserer Socialdemokratie auffassen.

Wäre es der deutsch-freisinnigen Partei wirklich ernst um Herbeiführung des socialen Friedens, so würde sie nicht das Bestehen des Socialistengesetzes,

sondern die in dem revolutionären, gegen Christenthum und Monarchie gerichteten Charakter der Socialdemokratie liegende Nothwendigkeit des Gesetzes beklagen und nicht die Regierung zur Abschaffung desselben, sondern die Arbeiter zum Austritt aus der socialdemokratischen und zur Bildung einer social-reformatorischen Arbeiterpartei auffordern, welche auf dem Boden der kaiserlichen Votenschaft steht. Denn das muß doch jedes Kind einsehen, daß nur auf der letzteren Grundlage der sociale Friede bei uns einkehren kann, die bestehenden Gewalten aber niemals einer Arbeiterpartei freie Hand lassen dürfen, welche unverböhlen auf die Beseitigung der christlichen und monarchischen Grundlagen unseres Staatswesens hinielt! Den Socialdemokraten und ihren freisinnigen Freunden kann auf ihre Sehnsuchtsrufe nach dem „socialen Frieden“ deshalb nur gesagt werden, was in treffender Weise einmal den Gegnern der Todesstrafe gesagt wurde: „Die Herren Mörder mögen mit der Abschaffung der Todesstrafe anfangen.“ Auch die Herren Socialdemokraten mögen mit dem socialen Frieden anfangen. Das Socialistengesetz und alles andere, was ihnen unbequem ist, hört von selbst auf, sobald der kriegerische und revolutionäre Ansturm gegen Christenthum und Monarchie aufhört. Gegenwärtig trifft die socialdemokratische Partei lediglich ein selbstverschuldetes Verhängniß: wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen!

Die deutschfreisinnige Partei aber begeht einen ungeheuren Frevel an dem socialen Frieden dadurch, daß sie die behörte Arbeiterpartei in der Täuschung bestärkt, als könne in Deutschland jemals auf einer anderen als der soeben von uns bezeichneten Grundlage der „socialen Frieden“ hergestellt und erhalten werden.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 22. October. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen, Grafen Herbert von Bismarck, nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete später noch einige Zeit allein.

* Morgen Nachmittag wird der neu ernannte französische Botschafter am Berliner Hofe, Herbertte, behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens von Sr. Majestät dem Kaiser in feierlicher Antrittsaudienz empfangen werden.

* Der hiesige russische Botschafter Graf Paul Schuwalow ist gestern wieder nach Petersburg gereist. Die Verhandlungen desselben mit dem Reichskanzler in Warszin, welche schon in der vergangenen Woche stattfanden, bezogen sich der „Nationalzeitung“ zufolge auf deutsch-russische Zoll- und Handelsverhältnisse.

* Der frühere Buchhalter einer Fabrik zu Mühlheim a. Rh. hatte ein eigenes Geschäft errichtet und verlobte sich im Mai vorigen Jahres mit einer jungen Dame aus Ehrenbreitstein. Sein Glück war aber von kurzer Dauer, da die Dame das Verlöbniß in Folge eines erhaltenen anonymen Briefes löste, der ihren Bräutigam als ein wahres Ungeheuer darstellte. Der junge Mann ruhte nicht, bis er den Verleumder, als welcher sich ein Fuhrknecht seines früheren Prinzipals entpuppte, vor Gericht gestellt hatte, und dieses setzte die Strafe für die Zerstörung eines Liebesglückes auf 50 Mk. fest. Bei dem einen anonymen Briefe aber blieb es nicht; eine zweite an eine Dortrichter Firma gerichtete anonyme Aufschrift hatte zur Folge, daß der Angegriffene dort den Credit verlor. Der Geschädigte

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Madame Reichert hatte die röthlichen Brauen zusammengesogen, ernste Besorgniß spiegelte sich in ihren Zügen.

„Ich kann nicht bestreiten, daß dieser Plan sein durchdacht ist,“ sagte sie, „aber Sie scheinen dabei nicht ernst genug die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß Dornberg freigesprochen werden könnte.“

„Diese Möglichkeit ist für mich nicht vorhanden!“

„Dornberg ist nicht so schutzlos, wie Sie glauben. Der Oberst von Reizensfels wird Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um seinen Pflegesohn zu befreien, und Dora bringt für diesen Zweck sicherlich ohne Bedenken die größten Opfer.“

„Und was auch zur Erreichung dieses Zweckes von der einen oder anderen Seite geschehen mag, ich werde es erfahren,“ erwiderte Sonnenberg ruhig. „Ich brauche Ihnen wohl nicht die Versicherung zu geben, daß ich diesem Zwecke heimlich entgegenarbeiten werde.“

„Das beruhigt mich,“ sagte sie, tief aufathmend, und ein zufriedenes Lächeln schenkte die dunklen Schattten wieder von ihrer Stirn. „Wenn Dornberg freigesprochen würde, so wäre es nicht unmöglich, daß Dora ihn mit offenen Armen empfinde; bedenken Sie wohl, mein theurer Freund, die Gefühle eines Frauenherzens sind unberechenbar.“

Herr Sonnenberg erhob sich; sein bleiches Gesicht zeigte einen zusehends sich verstärkenden Ausdruck.

„Seien Sie ohne Sorgen,“ erwiderte er, indem er mit einer leichten Verneigung ihre Hand abermals an seine Lippen zog. „An diese Möglichkeit ist gar nicht zu denken. Ueberlassen Sie nur die Ausführung dieses Planes einstweilen mir allein, gnädige Frau!“

„Sehr gern,“ nickte sie; „ich will aus der Ferne beobachten, bis Sie mir sagen, daß Hilfe Ihnen erwünscht sei!“

„Das ist es, was ich mir von Ihnen erbitten wollte; ich danke Ihnen! Sie gestatten mir wohl, daß ich Ihnen morgen in Ihrer neuen Wohnung meine Aufwartung mache?“

„Sie werden mir willkommen sein!“

Er nahm mit einer nochmaligen Verbeugung Abschied und ging hinaus, und als er das Zimmer verlassen hatte, zuckte ein tödtlicher Blick aus seinen dunklen Augen.

„Wie anders würde sie reden, wenn ich enthüllen wollte, was ich weiß!“ sagte er leise, während er langsam die Treppe hinunterstieg. „Bah, man muß zu warten wissen, bis der rechte Augenblick kommt, und er wird auch hier kommen!“

Er warf im Vorbeisichreiten einen höhnischen Blick auf die Thür des Cabinets, dankte herablassend für den Gruß des Kassendiener's, der ihm die Hausthür öffnete, und verließ, eine Opern-Arie vor sich hinsummend, mit heiterer Miene das Haus.

Sechstes Kapitel.

Auf dem Ulmenhof.

Der Ulmenhof, das große und schöne Gut des Frei-

herrn Hugo von Basse, lag eine kleine Stunde von der Stadt entfernt.

Das Herrenhaus mit seinen Deconomie-Gebäuden war schon sehr alt, und man konnte nicht behaupten, daß es auf den Beschauer einen imponirenden Eindruck machte.

Dem Freiherrn war von seinen Freunden oft die Frage vorgelegt worden, ob ein stattliches Schloß im modernen Stile, mit großen Fenstern und schlanken Eckthürmen, sich an dieser Stelle nicht besser ausnehmen würde, als das alte Kastell, aber der Freiherr hatte stets diese Frage mit Entschiedenheit verneint.

Er hätte dies alte gemütliche Haus mit seinen halbdunklen Treppen und Corridoren und den niedrigen, traulichen Stuben nicht gegen das schönste Schloß umtauschen mögen.

Bei unfreundlicher Witterung konnte man sich ja nirgends wohler fühlen, als gerade in diesen gemütlichen Räumen, welche mit allem Comfort ausgestattet waren, und in der schönen Jahreszeit boten der sorgsam gepflegte Garten und der schattige Park, die hinter dem Kastell lagen, den angenehmen Aufenthalt.

Wozu auch noch ein Schloß bauen, das eine enorme Summe Geldes kostete und in das die soliden, alterthümlichen Möbel nicht einmal gepaßt hätten? Der Freiherr war allerdings ein sehr reicher Mann, aber für den äußern Prunk und Glanz gab er keinen Groschen aus, er legte nicht den mindesten Werth darauf; und wie er, dachte in diesem Punkte auch seine Tochter. Große und glänzende Feste gaben sie nicht, kamen einige Freunde zu Besuch, so wurden sie mit

verklagte nun seinen früheren Prinzipal, der sich verschiedentlich geäußert haben soll, er würde seinen nunmehrigen Concurrenten kaputt machen und sollte es ihm auch 10000 Thaler kosten, als den Schreiber des Briefes. Die Verhandlung dauerte 7 Stunden; der Verklagte wurde wegen nicht ausreichender Beweise freigesprochen, dagegen stellte es sich heraus, daß er den anonymen Brief an das Fräulein in Ehrenbreitstein veranlaßt hatte, und das Schöffengericht verurtheilte ihn wegen dieser Handlung zur höchsten zulässigen Geldstrafe von 600 Mk. oder 40 Tagen Haft, ein Urtheil, welches die Anwesenden mit lautem Bravo begrüßten.

* Aus München wird gemeldet: Das Inventar über den Nachlaß des Königs Ludwig ist abgeschlossen. Die Gläubiger werden unter Mitwirkung einiger Banken mit 7 Millionen Mk. bezahlt.

Köln, 20. October. Von den hiesigen jüngeren Rechtsanwälten haben sich einige in neuerer Zeit Bergehen zu Schulden kommen lassen, welche hier viel besprochen werden. In voriger Woche wurde ein jüngerer Rechtsanwalt wegen Unterschlagung von 4700 Mk. in ca. 15 Fällen zu fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein zweiter Rechtsanwalt, der übrigens einer ausgedehnten Praxis sich erfreut und in criminalistischen Prozessen sehr viel Glück hatte, wird sich demnächst wegen vier schwerer Fälle vor der Strafkammer zu verantworten haben. Ein dritter Anwalt endlich stand vor wenigen Tagen wegen einer unehrenhaften Handlung vor der Disciplinarkammer, welche beschloß, daß der Verklagte aus der Liste der Anwälte zu streichen sei. Vielleicht wird auch diese Angelegenheit außergerichtlich kaum zu erledigen sein.

Passau, 19. October. Ein schauerliches Verbrechen ist ans Licht gekommen: Der Dienstknecht Georg Kollhofer von Eging hat sich gestern Nachmittags, wie die „Donauztg.“ meldet, von Gewissenbissen gefoltert der hiesigen Gendarmerte mit der Anzeige gestellt, daß er am 6. März 1884 die Frau des Bauern Georg Sonnleitner von Haid, auf dessen Anstiften gegen eine Belohnung von 150 Mark erwürgt habe. Kollhofer gesteht ein, daß er am kritischen Tage, an welchem Bauer Sonnleitner in Passau war, die Frau im Keller überfiel, mit der Hand erdroffelte und die Leiche sodann in das Bett legte. Man hielt die Frau eines natürlichen Todes gestorben, gleichwohl verbreiteten sich allerlei Gerüchte über ein Verbrechen, für dessen Nachweis aber keine Anhaltspunkte vorlagen, bis Kollhofer nunmehr sich selbst dem Gerichte auslieferte. Er wurde sofort in die Frohnveste eingeliefert. Abends wurde auch der Bauer Sonnleitner, der sich inzwischen wieder verheiratet und gerade mit seiner Frau, um deren Willen das Verbrechen geschah, auf der Nachkirchweih in Seefetten besand, verhaftet und hierher verbracht.

Großbritannien.

* Auf dem Grundbesitz des Marquis von Clanricarde in Woodford, Irland, scheint es zu ernstlichen agrarischen Unruhen zu kommen. — Auf Veranlassung des Lords, der 100 Prozesse gegen seine Pächter anstrengte, wurden vier Pächter vertrieben;

700 Polizisten und 200 Soldaten waren dazu erforderlich. Die Pächter begossen die Polizei und das Militär mit kochendem Wasser. Nun verlangen auf Betreiben der Nationalliga alle Pächter, einige Hundert an der Zahl, eine Pächtermäßigung von 25 pCt. Am Montag wurde in Woodford eine zahlreich besuchte Massenversammlung abgehalten. Der Hauptredner rieth den Pächtern, die ermäßigte Pacht, wenn die Gutsbesitzer sie nicht annehmen wollten, an die zur Unterstützung der Ermittlerten eingesetzten Comité's zu zahlen. Die Nationalliga werde alles Mögliche thun, um den Vertriebenen zu helfen.

Geschichtliche Erinnerungen.

24. October 1812 Schlacht bei Malojaroslawek.
25. October 1415 Schlacht bei Azincourt. — 1773 Seeschlacht bei Patras.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. October.

* Seitens des Herrn Ministers des Innern und des Handels ist bestimmt worden, daß von Hamburg bezogenes Petroleum, dessen Gebinde mit dem Stempel des Hamburgischen Wappens und der Umschrift: „Hamburger Petroleum-Import. Reichs-Test.“ versehen ist, einer nochmaligen Revision in Bezug auf Entflammbarkeit nicht mehr zu unterziehen ist.

— Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, gehen die zuständigen Behörden mit dem Plan um, zu veranlassen, daß in allen Restaurationen der königl. Bahnen, und zwar in den Wartesälen III. und IV. Kaffee, Kaffee — die Tasse zu 5 Pf. — verabreicht werde. Möchte diese in mehr als einer Hinsicht dankenswerthe Einrichtung nur so bald als möglich in's Leben gerufen werden!

* Da wiederholt Fälle vorgekommen, daß Einjährig-Freiwillige nach Ablauf ihres Dienstjahres weiter capitulirt haben, in die Unteroffizier-Carriere eingetreten sind und dann den Civilversorgungsschein schon nach 10 Jahren erhalten haben, obgleich derselbe den übrigen Unteroffizieren erst nach zwölfjähriger Dienstzeit erteilt wird, so waren Zweifel darüber entstanden, ob die Einjährig-Freiwilligen in solchen Fällen die ihnen gestattete Vergünstigung des einjährigen Dienstes „als für drei Jahre geltend“ beanspruchen können. Auf Grund Allerhöchster Cabinetsordre ist jetzt bestimmt worden, daß ein Unteroffizier, der früher Einjährig-Freiwilliger gewesen, außer dem einen Jahr nur noch 9 Jahre im stehenden Heere zu dienen hat, bis ihm der Civilversorgungsschein wie den Unteroffizieren mit zwölf Jahren Dienst erteilt werden kann.

* Neue Weltpostkarten gelangen seit einiger Zeit durch die Postexpeditionen zur Ausgabe. Sie tragen auf der Adressenseite denselben rothen Rand, wie die alten Karten; oberhalb im Rande stehen die Worte: „Deutschland. — Allemagne“. Innerhalb des Randes befindet sich die Bezeichnung: „Postkarte. — Carte postale“, und darunter steht: „Weltpostverein.“

Union postale universelle“. Neu ist auch die an der linken Seite befindliche Bemerkung: „Nur für die Adresse. — Côté réservé à l'adresse“.

* Der sinkende Zinsfuß ist während der ersten Monate seitens der Staats-, Kreis- und Communal-Verwaltungen, sowie anderer Gesellschaften und Credit-Institute in großem Maßstabe dazu benützt worden, Anleihen zu convertiren bezw. zur Rückzahlung zu kündigen. Nur zu oft wird seitens der Inhaber dieser Schuldverschreibungen dies übersehen, und die Folgen davon sind Cours- und Zinsverluste. Selbst bei größter Aufmerksamkeit seitens der Bankiers kann es in Anbetracht dieser Massenkündigungen vorkommen, daß dieser oder jener Kunde übersehen wird und von der Kündigung ihm gehöriger Effecten nicht rechtzeitig Kenntniß erlangt. Es empfiehlt sich daher, daß jeder Besitzer von Schuldverschreibungen zu seinem Bankier geht und an der Hand eines Verzeichnisses über seinen Besitz Nachfrage hält. Mit Rücksicht darauf, daß für etwa 200 Millionen preussischer Eisenbahn-Obligationen noch in diesem Monate die Erklärung: „ob Umtausch in 3 1/2 procentige preussische Consoles“ — seitens der Inhaber abgegeben werden muß, sollte dieser Hinweis schleunigst beachtet werden.

* Gegenwärtig werden viel Kürbisse gekocht und eingelegt, aber das Mark und die Kerne werden zum meist weggeworfen. Im Hinblick auf die Nahrungs-sorgen, welchen im Winter die Vögel ausgesetzt sind, richten wir nun die Bitte an die Hausmütter, ihre Kinder anzuhalten, die Kürbiskerne zu sammeln, zu trocknen und für den Winter aufzubewahren. Liegt dann überall Schnee, so kommen die armen Vögel in die Nähe menschlicher Wohnungen, um sich ihre Nahrung zu suchen. In dieser Noth ist es für die armen Thiere eine große Wohlthat, wenn sie auf den Fensterbänken die ausgestreuten Kerne finden. Zutraulich kommen sie herzugelogen und holen sich einen Kern nach dem andern. Abgesehen davon, daß es keine Mühe und Kosten verursacht, werden die Kinderherzen durch solche Hülfsleistung für fremde Noth empfänglich. Was sie hier an den kleinen Vögeln thun, das werden sie später auch ihren Mitmenschen nicht vorenthalten.

* Für die Bergleute beginnt morgen eine kritische Zeit. Von Herrn Rudolph Falb, dem Meteorologen, dessen Prognosen in letzter Zeit sich regelmäßig bestätigt haben, erhält die „N. Fr.“ folgende Zuschrift: „Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit der Montanbehörden auf die Tage vom 24. bis 31. October zu richten, da der Auftrieb der unterirdischen Gase in der Mitte dieser Woche wieder ein Maximum erreichen und schlagende Wetter zur Folge haben dürfte. Dies ist die letzte Epoche für dieses Jahr, insofern November und December überhaupt zu den an Katastrophen armen Monaten gehören, während Januar, März, April, September und October nach statistischen Aufzeichnungen die größte Anzahl der Schlagwetter aufweisen. Außerdem ist auch die Fluth-Attraction von Seite des Mondes, welche in den Monaten August, September und October dieses Jahres ihre Maxima hatte und in diesem Zeitraum fünf Gruben-Katastrophen

Herzlichkeit empfangen und bewirkt, größeren Verkehr suchten und wünschten sie nicht.

Bera hatte einmal dem Drängen des Vaters nachgegeben und auf kurze Zeit die vornehmen Kreise in der Stadt besucht, sie konnte sich jedoch nicht mit ihnen befreunden und zog sich ohne Bedauern wieder zurück.

Es waren auch häufig junge Herren aus den Ulmenhof herausgekommen, um mit ihren saden Schmeicheleien das junge Mädchen zu langweilen, aber bis jetzt konnte keiner von ihnen sich rühmen, auf das Herz Bera's einen Eindruck gemacht zu haben.

Keiner? Wie es schien, nein. Aber der Baron, der sehr scharf beobachtete, glaubte die Entbedung gemacht zu haben, daß Bera nicht so ganz gleichgiltig blieb, wenn die Rede auf Kurt von Reizenfels kam. In dessen daraus ließ sich noch kein sicherer Schluß ziehen; Kurt war schon als Knabe oft auf dem Ulmenhof gewesen, er hatte mit Bera gespielt, als sie noch ein kleines Kind war, und ihr damals schon manchen Ritterdienst geleistet.

Später waren sie dann wieder Jahre lang getrennt gewesen, sehr lange hatte die Herrlichkeit nicht gedauert; Kurt wurde in die Cadetten-Anstalt geschickt und sein Vater um dieselbe Zeit in eine andere Garnison versetzt. Und nach der Trennung waren die Kinder erwachsen, und das frühere vertrauliche Verhältniß schien vergessen.

Aber so ganz vergessen war er doch nicht, daß nicht Bera sich seiner erinnern mußte, wenn sie in stillen Stunden auf ihr vergangenes Leben zurückblickte, und auf diese Erinnerung mochte sich auch wohl ein wär-

meres Interesse für den einstigen Jugendgespielen stützen.

So glaubte der Baron, und im Uebrigen ließ er die Dinge ihren Gang gehen. Er schenkte seinem Kinde volles Vertrauen, er wußte, daß Bera, wenn sie einmal den Gatten wählte, keine Wahl treffen werde, mit der er nicht einverstanden sein könnte.

Wie es an jedem Sonntag-Nachmittag zu geschehen pflegte, so hatte Bera auch heute gleich nach der Tafel vor dem kleinen Stuhlflügel Platz genommen.

Der Baron saß behaglich zurückgelehnt in seinem hochlehnigen, alterthümlichen Sessel und blickte sinnend dem Rauch seiner Cigarre nach. Vor ihm auf dem massiven, mit Silber reich gedeckten Tische standen noch die Dessertschalen und das volle Weinglas neben der halbgeleerten Flasche.

Die Mozart'sche Sonate war beendet, der Baron nickte befriedigt und beugte sich vor, um das Glas zu ergreifen.

„Na, nun noch den Husarenritt,“ sagte er heiter, mit einem schelmischen Blick auf das schöne, rosige Antlitz seiner Tochter, aus dessen feingeschnitteneren Zügen sinniger Ernst und ungekrübbte Lebensfreude in harmonischer Vereinigung ihm entgegenstrahlten. „Der Husar, dem er gelten mag, wird wohl bereits auf dem Ritt hierher sein.“

„Wenn er's nicht wieder einmal vergessen hat, daß er uns besuchen wollte,“ erwiderte Bera scherzend, während sie das braune, lockige Haar aus der Stirn zurückstrich.

„Dann wird der Oberst ihn wohl daran erinnert haben. Ist denn Kurt wirklich so vergeßlich?“

„Gewiß, Papa, sonst würde er nicht seine eigenen Jugenderinnerungen vergessen haben.“

„Und woher weißt Du, daß dies der Fall ist?“

„Weil er noch nie mit mir darüber geredet hat,“ sagte sie, während ihre Finger leicht über die Tasten glitten. „Ich kann doch diese Erinnerungen nicht zur Sprache bringen.“

„Wenn sie Dich so sehr interessiren, weshalb nicht?“ scherzte er, eine dünne Rauchwolke vor sich hinblasend. „Du warst damals allerdings noch sehr jung; ich glaube, Kurt von Reizenfels ist 6 oder 7 Jahre älter als Du, da magst Du ihm wohl sehr unbedeutend vorgekommen sein.“

„War er damals nicht auch noch ein Kind?“ antwortete Bera mit leisem Vorwurf. „Und wenn ich mich heute noch unserer Spiele erinnere, um wie viel mehr müßte er es thun, da er älter als ich war! Wie selten kommt er jetzt noch auf den Ulmenhof! Und doch weiß er, wie herzlich wir ihn willkommen heißen, wenn er uns die Ehre erzeigt. Aber ich glaube, triftige Gründe halten ihn zurück.“

Ein vielstimmiges Lächeln umspielte die Lippen des Barons. Diese schüchternen Klagen ließen ihn einen tiefen Blick in die Seele seines Kindes werfen, deren Geheimnisse sich allmählich enthüllten.

„Und welche Gründe könnten dies sein?“ fragte er.

„Fränzchen Dornberg.“

„Na, na, daran ist doch schwerlich zu denken!“

Bera schlug die dunklen Augen zum Vater auf, sie schimmerten feucht, und um die rothigen Lippen lag ein herber Zug.

(Fortsetzung folgt.)

zu verzeichnen gab, bis Ende December dieses Jahres in Abnahme begriffen."

* Die ganze Einnahme des Bazar's zum Besten der hiesigen Diakonissinnen, der sich auch am zweiten Tage eines vortrefflichen Zuspruchs zu erfreuen hatte, beträgt dem Vernehmen nach ca. 3000 Mk.

* In das 1. Schlessische Jäger-Bataillon Nr. 5 sind am 1. d. Mts. 60 dreijährige, 18 einjährige Freiwillige und 5 Avantagoure eingetreten, ein Beweis, wie beliebt diese Waffengattung ist.

* Zur Nichtbestätigung des Cunnersdorfer Orts-Vorstehers wird geschrieben: „Vor ungefähr zwei Jahren hat der damalige Ortsvorsteher Weichenhain, wie man erzählt, lediglich wegen amtlicher Vergernisse und Sorgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Diese Vergernisse waren ihm hauptsächlich durch Anhänger der Socialdemokratie bereitet, die, wie auch in dieser Zeitung schon wiederholt bemerkt wurde, ihren Hauptherd in dem Hirschberger Thale (?) hat. Nach seinem Tode wurde der Stellenbesitzer Schubert, ein als socialdemokratischer Agitator bekannter Mann, gewählt. Es war dies möglich, weil gerade in Cunnersdorf nicht blos Arbeiter, sondern auch viele zur Vorsteherwahl berechnigte Stellenbesitzer und Ackerbürger sich zur socialdemokratischen Partei bekennen. Dem Schubert wurde wegen seiner politischen Gesinnung die Bestätigung verweigert. Hierauf wurde eine Neuwahl vorgenommen, aus welcher der Stellmacher Kändler hervorging, der sich ebenfalls schon seit langer Zeit offen als Socialdemokrat bekennet. Ihm erging es wie Schubert. Nun wurde Anfang Juli dieses Jahres zum dritten Male gewählt. Hierbei erhielt ein gewisser Fischer die Majorität. Dieser gehört nicht zur socialdemokratischen Partei, sondern hat dem Vernehmen nach bisher stets liberal gewählt. Wie bereits gemeldet, ist aber auch dieser dritten Wahl die Bestätigung verweigert worden. Gründe hierfür wurden nicht angegeben, doch sollen dieselben, wie dem Schreiber dieses aus anscheinend sehr gut unterrichteter Quelle versichert wurde, nicht mit der politischen Gesinnung Fischers zusammenhängen.“ So entnehmen wir der „Dresl. Btg.“

* Leichtsinrigen Dienstmädchen möge ein Urtheil des Schöffengerichts in Toft zur Warnung dienen, welches vor einigen Tagen gefällt wurde. Diesem Urtheil zufolge wurde ein Dienstmädchen, welches am Sonntag Abend nicht nach Hause kam, auch die Nacht über ohne Erlaubniß der Herrschaft ausblieb, zu 3 Mark Strafe, event. 3 Tagen Haft und in die Kosten verurtheilt.

* Bestätigt: Die Wiederwahl des Rathmanns Jänisch zu Schönau; die Berufungsurkunde des ordentlichen Lehrers Dr. Ernst Meinedt am Gymnasium zu Liegnitz. — Ernannt: Die Post-Secretäre Drost und Hagitte zu Liegnitz zu Ober-Post-Directions-Secretären.

* Das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin warnt in zwei Bekanntmachungen vom 18. d. Mts. wieder vor Geheimmitteln. Der Droguist Felix Meyer, Gollnowstraße 31, empfiehlt und verkauft als Mittel gegen Rheumatismus eine flüssige Arzneimischung, à Flasche 2 Mark, welche nach amtlicher Untersuchung aus einer Jodkaliumlösung in indifferentem Pflanzen decoct besteht und nach der Arzneitaxe (à Flaschen) etwa 85 Pfg. Werth hat. — Ein gewisser E. Funke, Friedrichstraße Nr. 217 — früher Admiralstraße Nr. 67 — wohnhaft, empfiehlt durch gedruckte Anpreisungen und Zeitungsreclamen als wirksamstes Mittel gegen Brust- und Lungenkrankheiten, Bluthusten, Schwindel u. d. das sogenannte „Specifiche Pflanzen-Heilpulver“, welches er selbst bereitet und in Blechbüchsen von etwa 1/2 Pfd. für 3 Mark verkauft. Eine amtliche Untersuchung hat ergeben, daß dieses vom Verkäufer als „Familiengeheimniß“ bezeichnete Mittel nichts anderes als auf's Feinste vermahlene Schafgarbe ist und daß der Inhalt der Büchse etwa 50 Pfg. Werth hat.

Warmbrunn, 21. October. Gegenwärtig erhält unser Ort wiederum eine Verbesserung, die gleichzeitig eine Verschönerung zu werden verspricht. Die alte Holzbrücke, welche die Reibniger Straße mit der Hospitalstraße verbindet, wird nämlich abgebrochen und durch eine eiserne ersetzt.

Petersdorf, 22. October. In der heute unter Vorsitz des Pastor Neumann abgehaltenen Sitzung des Schulvorstandes wurde Lehrer Dunkel von hier einstimmig zum Lehrer für die neu gegründete Lehrerstelle zu Hartenberg gewählt.

Lauban, 21. October. Trotz des Rücktritts des Bürgermeisters Feichtmayer will der communale Conflict immer noch kein Ende gewinnen. In der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, den Magistrat dafür, daß er an einen

Dresdner Holzhändler Hölzer aus dem Hochwalde für einen zu niedrigen Preis verkauft habe, wodurch der Stadt ein größerer Verlust entstanden, regreßpflichtig zu machen.

□ Goldberg, 22. October. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. December vorigen Jahres zählte der Kreis Goldberg-Gaynau in zwei Städten, 102 Landgemeinden und 83 Gutsbezirken im Ganzen 49854 Bewohner (23639 m. und 26215 w.), wovon auf Goldberg 6734, auf Gaynau 6433 und auf Probsthain, als größte Landgemeinde, 1205 Einwohner kommen. — Am 10. November cr. soll hierorts ein Kreistag abgehalten werden.

Löwenberg, 20. October. Am Geburtstage des Kronprinzen veranstaltete der hiesige Kriegerverein eine patriotische Festschicht. Bei dieser Gelegenheit theilte der Vereinsvorsitzende, Stadtsecretär Rathmann, mit, daß, nachdem von Sr. Majestät dem Kaiser der Prinz Ludwig von Bayern zum Chef des 2. Niederschlessischen Infanterie-Regiments Nr. 47 ernannt worden sei, der Vorstand am 24. September d. J. beschlossen habe, den Prinzen Ludwig von Bayern ebenso wie seiner Zeit den General Frhrn. v. d. Tann zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. Auf die ehrfurchtsvolle Bitte um Annahme dieser Ehrenmitgliedschaft sei vom Hofmarschallamte des Prinzen folgendes Schreiben d. d. 13. October eingegangen: „Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern, Chef des 2. Niederschlessischen Infanterie-Regiments Nr. 47, haben von dem Beschlusse des Löwenberger Kriegervereins vom 24. v. M. wohlgefällig Kenntniß genommen und nehmen die Ehrenmitgliedschaft des Vereins mit Vergnügen an.“ Der Verein nahm die Mittheilung dieses Schreibens mit jubelndem Beifall auf.

Greiffenberg, 22. October. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte Herr Tischlermeister Carl Finger in unmittelbarer Nähe der Brücke in den in Folge des Regens angeschwollenen Delsenbach. Herr Finger, von außerhalb kommend, soll, nach dem „Anzeiger“, über einen kurz vor der Brücke stehenden Prellstein gestolpert und in Folge dessen in den Bach gestürzt sein. Auf seinen Hilferuf eilten die Herren Otto Kieferstein (Neffe des Fabrikbesizers) und Briefträger Scholz herbei und zogen den Durchwachten aus dem Wasser.

Breslau, 22. October. Heute früh 7 Uhr fanden Fabrikarbeiter an der am Neukircherwege belegenen Dachpappenfabrik der Rechte Ober-User-Eisenbahn die blutüberströmte Leiche eines Mannes. In derselben wurde der Fabrikarbeiter Peter Tront aus Schmiedefeld, welcher in der Linkischen Fabrik am Striegauer Plage beschäftigt ist, erkannt. Tront ist gestern Abend 8 Uhr in Begleitung seines Bruders, des Fabrikarbeiters Alexander Tront, sowie zwei anderer Fabrikarbeiter, aus dem Rischen Schanklocale von der Friedrich-Wilhelmstraße aus nach Schmiedefeld gegangen, zuletzt aber in der Nähe der Dachpappenfabrik auf der Chaussee liegend gesehen worden. Es ist unzweifelhaft, daß E. von seinem Bruder ermordet worden ist. Lezterer ist in Haft genommen.

Strehlen, 21. October. Als am 12. d. Mts. das dem Fuhrwerksbesitzer Probst von hier gehörige, zwischen Strehlen und Schreibendorf coursirende Personenzug die Chaussee hinter Prieborn passirte, stürzte plötzlich ein auf demselben Wege von einem Fleischer an der Reine, aber ohne Blende, geführter Bulle auf das eine Wagenpferd los und versetzte demselben einen solchen Stoß in die Weichen, daß alsbald die Eingeweide hervortraten.

Bunzlau, 19. October. In einem hiesigen Geschäftsladen war neuerdings gelegentlich eines Umbaues die Gasleitung zum Theil entfernt worden. Nachdem man diese Arbeit heute Vormittag beendet, wollte man die noch übrige Leitung ablenken (!), um zu untersuchen, ob etwa irgendwo Gas auströme. Der auf einer Leiter stehende Arbeiter hatte nun kaum mit der Spiritusflamme die Leitung an der Decke berührt, als eine heftige Explosion erfolgte. Der Arbeiter wurde durch dieselbe von der Leiter heruntergeworfen und erlitt erhebliche Brandverletzungen, die große Spiegelscheibe der Ladenthür und einige Fenster wurden zertrümmert und der Fuß an der Decke wurde zum großen Theil heruntergerissen.

Resigode v. Trachenberg, 21. October. Eine furchtbare That geschah hier am 14. d. Mts. Nach der am Tage stattgehabten Grasverpachtung begaben sich die Häusler Rynast und Wegner mit mehreren anderen Dorf-Inassen in das nahe gelegene Wirthshaus. Gegen Abend kam eine Nachbarsfrau hilferufend in das Local und erzählte, daß drei polnische Männer in ihr Haus gedrungen seien und die Inassen mit dem Tode bedrohten. R. und W. machten sich sofort auf, um Hilfe zu leisten. Kaum waren sie jedoch auf die Straße getreten, als sie von den Männern überfallen wurden; dem R. wurde ein Auge ausgeschlagen. Als W. sich der Angreifer erwehren wollte, erhielt er mehrere so kräftige Schläge über das Gesicht, daß er todt

zusammenstürzte. Die drei Männer sind sofort dingfest gemacht worden. Noch in der Nacht machte der Revierförster Ruche den Behörden in Trachenberg Anzeige von dem Vorgefallenen.

Rönigshütte, 21. October. Am verflossenen Dienstag improvisirten sich — wie man sagt wegen Mangel einer anderweitigen Unterkunft — auf dem alten Ringe zwei Frauenspersonen (anscheinend eine erkrankte Wittve nebst einer halberwachsenen Tochter) mittelst einiger alter Möbelfücke eine Wohnung, deren Bedachung aus einem Bettlaken bestand. Es dauerte nicht lange, so versammelte sich um dieselbe eine große Volksmenge, um diese hier noch nicht gesehene Art von Behausung in Augenschein zu nehmen. Selbstredend hat dieses Schauspiel nicht lange angehalten, denn in Folge Einschreitens der Polizei hat das Logis weggeräumt werden müssen.

Beschütz, 21. October. Im benachbarten Roswadze kam am 10. October Abends ein Zimmermann in angetrunkenem Zustand nach Hause; er wurde von seiner Frau mit Vorwürfen empfangen. Es entstand ein Streit, der damit endete, daß der Mann der Frau in der Hitze mit einem Stock derart ins Gesicht schlug, daß dieselbe bewusstlos niedersank. Der Mann, dadurch zur Besinnung gekommen, glaubte seine Frau erschlagen zu haben, ging fort und schnitt sich die Kehle durch. Die Frau, welche nur betäubt war, ist bereits wieder gesund. Der Mann liegt derartig darnieder, daß er kaum am Leben erhalten bleiben dürfte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 10. Liter 100 Proc. pro October-November 34,70, pro November-December 34,70, April-Mai 36,30. — Weizen pro October — Roggen pro October 130,00, pro November-December 128,00 pro April-Mai 132,50. — Rüböl loco pro October-November —, pro April-Mai 46,00. — Zink: W. S. von Giesche's Erben 14 bez.

Breslau, 22. October. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 — 1/8 bez., Russische 1880er Anleihe 85 3/8 bez., Russische 1884er Anleihe 98 1/8 — 98 — 1/8 bez., Deferr. Credit-Actien 456 1/2 bez., Verein. Königs- und Laura-Hütte 70 3/8 — 1/8 — 1/8 — 1/8 bis 1/4 bez., Russische Noten 193 1/2 — 1/8 bez., Türken 14 bez., Egypter 76 1/2 — 75 1/8 bez., Russ. Orient-Anleihe 11 59 1/8 bez.

Bermischtes.

— Kein Kenner. Gatte (seine stark decolletirte Frau betrachtend): „Was, vier Stunden hast Du zu dieser Toilette gebraucht? Du hast ja doch fast gar nichts an!“

*† Humoristische Sonntags-Post.

(14. Fahrt.)

In dem seit unserer letzten Fahrt verflossenen Zeitabschnitte hat die Wasserfrage wiederum eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, das Gebewerk ist aber nach vieler verständiger Leute Ansicht ebenso wie das Biberwasser, welches uns mittelst dieser kostspieligen Anlage zugeführt werden sollte, überflüssig geworden, da man sich allgemein davon überzeugt hat, daß das Wasser der in der Umgebung unserer Stadt vorhandenen Quellen zum Genuß für Menschen und Thiere völlig ausreichend ist. Ist auch jede Quelle vielleicht anders zusammengesetzt, so ist ihr Wasser doch rein, während wir jetzt eine Flüssigkeit zu uns nehmen müssen, welche diese Bezeichnung nicht verdient und höchstens in Fabriken Verwendung finden sollte. Angesichts der sich immer mehr ausbreitenden Cholera kann jeder Vorschlag, der uns an Stelle unseres jetzigen ungesunden Trinkwassers das noch schlechtere Biberwasser zuführen will, nicht streng genug verurtheilt werden.

Ein glänzendes Bild operfrenudigen Eifers bot der Bazar zum Besten unserer Diakonissinnen. Die Wohlthätigkeit der Hirschberger Einwohnerschaft verkündigen, hiesige Wasser in den Biber tragen, aber dennoch gewährt es eine hohe Befriedigung, wahrnehmen zu können, daß das Wort „Wohlzuthun und mitzutheilen, das vergesse nicht!“ hier in so uneigennütziger Weise gepflegt und bewahrt wird. Der Lohn für diese edle Gesinnung wird sicherlich nicht ausbleiben.

Die Künstler des Concerthauses haben mit einer feierlichen Erklärung dem Schau- und Trauerspiel Ballet gesagt und werden nicht mehr im langsam abgemessenen Schritte den Hintergrund durchwandeln, sondern in lebhaftem Tempo uns mit den neuesten Einfällen heiterer Laune und ausgelassener Fröhlichkeit bekannt machen. Ob es ihnen auf diesem Wege besser gelingen wird, die Hirschberger Herzen zu rühren? — „Möglich ist's, aber wahrscheinlich nicht!“ heißt der Refrain eines alten Pöffen-Couplets, aber es kann ja auf einen Versuch nicht ankommen, der, wie wir hören, der letzte sein soll. Im vorletzten Winter hieß es immer, ein besseres Theater wäre für Hirschberg sehr nöthig und jetzt — „haben wir, was wir wollten und nun paßt es uns nicht!“

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Warmbrunn L.G.N.**, Band III — Blatt 90 — auf den Namen des **Dr. med. Nuchten** eingetragene Grundstück
am 21. December 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 900 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 22. December 1886,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 22. October 1886.
Königliches Amtsgericht I.

2 gute Arbeitspferde,
sowie 1 Schimmelstute
und 2 junge Pferde
sind ich Willens preiswerth zu verkaufen.
C. Winzer,
3027
Bobersbörnsdorf.

Circa 250 Fuß gute
Holzkippen
stehen zum Verkauf.
Zeiz, Elsner & Co.,
3045
Wilhelmstraße 20.

Dom. Erdmannsdorf,
Kreis Hirschberg,
verkauft am Montag den 25. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr, circa 15 Ctr.
Karpfen.
3063

6fach preisgekrönt in Jahrefrisst.
Deutschen Chartreuse und Benedictiner,
Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs,
Arac, Rum etc.,
den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. Melsing in Düsseldorf.
Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.
Verkäuflich bei
Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in
allen besseren Geschäften.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch, sein in dem Gehöft der Frau Gastwirth **Renner** hier selbst errichtetes

Kohlengeschäft
einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen. Billigste Preisberechnung im Detail sowie in größeren Posten, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und ganzen Waggons, wird bei reellster Bedienung zugesichert.
Ketschdorf.
E. H. Fiedler.

Schuhwaaren
empfehlen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in geschmackvoller, dauerhafter und gut sitzender Handarbeit, zu wirklich reellen, billigen Preisen
in größter Auswahl am Platze
die Schuhwaarenfabrik von
J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Langstraße Nr. 1.
Bestellung und Reparatur umgehend. 3010

Berliner Getreidekummel,
Allasch, Frühstücks-Kummel,
Kostopschin, echt russisch Cabinet,
empfehlen als wohlschmeckende, gesunde Frühstücks-Liqueure die Destillir-Anstalt von
Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstraße 3.
3069

Bettfedern
und Dauen, neue staubfreie, vorzüglich füllend, fertige Gebett Betten, fertige Bettwäsche, als Zulekten, Bezüge, Betttücher, Zulett- und Züchen-Beinwand, sowie große dauerhafte Strohhüte empfehlen in größter Auswahl allerbilligst
Frau Auguste Sagawe,
Bettfedern-Handlung,
Markt Nr. 15.
3065

Dom. Mochau,
Kreis Janer,
ucht per Neujahr 1887 zwei verheirathete
Lobngärtner.
3066

Meteorologisches.
23. October, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 731 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 726 $\frac{1}{2}$). Luftwärme + 3 $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3 $\frac{1}{2}$ ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ein Prachtwerk für das Volk!
Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Europas Kolonien,
Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**
Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südbsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.
Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung **gratis und franko.**

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts ein

Colonialwaaren-Geschäft
en gros und en détail
eröffnet habe.
Ich werde bemüht sein, bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Robert Hutter,
Hirschberg, Bahnhofstraße 56, und Alt-Kemnitz.

Das photographische Atelier
von
Hugo Barthels
an **Frankes Privatweg**
empfehlen sich bei soliden Preisen
gütiger Beachtung.
Künstlerische Vergrößerung nach jedem Bilde.
Garantie: Probebild.
3071

Einen angenehmen u. hohen Nebenverdienst
Können sich gut situierte Herren jeder Branche und Beschäftigung bei entsprechend entwickelter Thätigkeit durch den Absatz eines patentirten Artikels, welcher die besten Erfolge aufzuweisen hat und überall sehr gut eingeführt ist, verschaffen. Der Gegenstand ist Bedarfsartikel für jedes Haus, für Behörden, Schulen, Hospitäler etc.
Das Geschäft ist leicht und sehr lohnend. Herren mit guten Verbindungen und die geneigt sind, das Geschäft event. für eigene Rechnung zu machen, belieben ihre Adressen unter Angabe von Referenzen sub **J. W. 9314** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einzureichen.
3067
6 Stück vorzügliches 3070

Jungvieh
zu verkaufen. **Cannorsdorf Nr. 31.**
Einen Lehrling
Wendlandt,
Schuhmachermeister.
3062

Wohnungen
in der **Wilhelm- und Inspector-Straße,** von 3, 4 und 5 Zimmern, zu Neujahr event. 1. April 1887 zu vermieten bei **J. Timm.**

Conservativer Bürger-Verein.
Montag den 25. October, Nachmittags 2 Uhr präc.:

Ausflug
nach dem **Ottlilienberge**
zur Besichtigung der Wasserleitung.
Gäste willkommen.
Sammelplatz: Restaurant „zum hohen Rade.“ 3068

Schützengilde.
Heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Schlepphanssaal.“ 3072

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
Montag Ab. 8 Uhr im „Schwert.“ Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn **Dr. Regell:** „Das erste geschichtliche Auftreten germanischer Stämme.“ 3074
Gäste willkommen. 3073

Zur Kirmes,
Sonntag den 24., ladet freundlichst ein **Thiel.**

Concerthaus.
Heutiger Speisezettel.
Vormittags von 10—12 Uhr: **Stamm,** 30 Pf. (Kalbsroulade); Abends von 6—11 Uhr **Stamm,** 30 Pf. (Wild-Gahee); **Mittags von 12—2 Uhr: Menu 75 Pf.** (Blumenohl-Suppe, Zander mit br. Butter, Gänsebraten, Compot: Eis.)
Mittagstisch à la carte 60 Pf.
Vormittags 10 Uhr frischer Anstich von echt Münchener Pilsenerbräu.
Hochachtungsvoll
Oscar Efrem.
2938

Zehrmann's Hotel
und **Restaurant.**
Heute Sonntag:
Frühstücken.
Anstich: **Echt Münchener Spatenbräu,** Glas 25 Pf., **Culmbacher (Sandler)** und **Kroiswitzer** vom Faß, 3076

„Deutsche Bierhalle“.
Stammfrühstück
à la carte, reiche Auswahl, Portion 30 Pf.,
Mittagstisch
3 Gänge 0,75 Pf., im Abonnement 0,60 Pf.;
reichhaltige Abendkarte.
Heute Specialität:
Zrazi à la Nelson
Auswahl vorzüglicher Münchener, Culmbacher und Lagerbiere vom Faß. 3077
Ergebenst
M. Laske.

Stadttheater.
Sonntag den 24. October 1886:

Robert u. Bertram,
oder:
Die lustigen Bagabonden.
Große Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von **Gustav Räder.**
Dienstag:

Der Bauernbaron.
Volksstück mit Gesang. 3078